

im Film »Triumph des Willens« an unsern Augen vorüber, in seinen Aufmärschen und Huldigungen für den Führer. Das größte Erlebnis war aber doch die Matthäus-Passion von J. S. Bach. Dieses Hör-Erlebnis erhielt seine besondere Weihe durch die Stätte, an der der Meister seine besten Werke geschaffen und aufgeführt hat, die Thomas-Kirche. — Und dann sei eines Tages noch besonders gedacht. Am Morgen stand ein Autobus vor unserm Haus. Mit dem fuhren wir frisch und munter mitten in den Frühling hinein, nach Jena. Durch Anlagen im keimenden Grün gingen wir zum Verlag Gustav Fischer; ein Haus, ganz still und versteckt gelegen, ohne den Lärm des hastenden Betriebes. Und dann gingen wir zum Eugen Diederichs Verlag. Der Diederichs-Löwe wacht vor dem Hause, in dem der Vater der Jungbuchhändler für das deutsche Schrifttum gekämpft hat. Sein Sohn Nils führte uns ein in Gedanken und Werke des Hauses. Jena als Universitätsstadt hat Träger großer Namen beherbergt. Zu ihren Wirkungsstätten führte uns Herr Biedermann, der Besitzer der Frommannschen Buchhandlung. Am Hang des Landgrafen saßen wir in seinem Garten und lauschten den Schilderungen über Jena und seine Geschichte; in der Ferne die Burgen des Saaletales. Es war ein köstlicher Tag.

Unser Kameradschaftshaus trägt den Namen »Schlageter«. Diesen Namen gab ihm Kamerad Zimmermann; als Freund und Kamerad hat er zusammen mit dem großen Toten um Deutschlands Befreiung gekämpft. Er hat uns in einer stillen Stunde etwas Unvergessliches gegeben. Schlicht und einfach und kameradschaftlich geht es in diesem Hause zu, willig nahmen uns die Be-

wohner in ihre Gemeinschaft auf. Das sind Studenten von neuem Schlag! Mit ihnen standen wir morgens unter der Fahne und sangen unser Lied.

Was die Reichsschule darstellen soll, ist in der Presse und anderen Blättern gesagt worden. Was sie aber ist, beweist sie durch die Tat. Hilfe und Unterstützung fanden wir überall. Nicht Lehrer und Vorgesetzte sprachen zu uns, sondern wahrhafte Kameraden. Darum wird der ewige Individualist bewußt ausgeschaltet, wie überhaupt alles unter der Parole der Gemeinschaft und Kameradschaft geschieht. Das ist der größte Gewinn, daß sich hier Jungen zu einer Gemeinschaft bekannten und eine wirkliche Kameradschaft schlossen. Nicht ohne kleine Kämpfe ist das geschehen. Bestanden doch anfangs Unstimmigkeiten über die größere Zugehörigkeit in der Freizeit. Wollte doch das und jenes nicht klappen in der Erledigung der kleinen Pflichten. Aber diese Mängel haben sich selbst getilgt. Wir waren der erste Kursus, der mithelfen sollte am Aufbau, wir sollten zeigen, ob es glückte, was man geplant hatte, und ich glaube, wir haben unsern Mann gestanden. All ihre großen und kleinen Freuden haben wir erlebt. Da gerieten im Übermut die Stuben aneinander, in Bettenschlachten wurde an Wasser und anderen Waffen nicht gespart. Da geschahen nächtlicher Weise Überfälle, von denen man die Täter nie erwischen konnte. Ein alter Wunsch des Jungbuchhandels ist in Erfüllung gegangen: Jungbuchhändler aus allen deutschen Gauen leben und arbeiten gemeinsam, lauschen gemeinsam einem Dichter, hören gemeinsam deutsche Musik und singen gemeinsam deutsche Lieder.

Heinz Bettin.

## Jubiläen

Am 1. Juli feiern verschiedene Firmen im Buchhandel den Tag ihrer Gründung.

### 125 Jahre J. L. Schrag Verlag in Nürnberg

Nach Joh. Ph. Palm's Märtyrertod im Jahre 1806 wurde von der Witwe Katharina Palm geb. Stein Johann Leonhard Schrag (1783—1858) aus Landsbut i. V. mit der Führung der J. A. Stein'schen Handlung in Nürnberg betraut. Schrag hatte nach Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt in der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung gelernt, auch bei Attenkofer dort war er tätig; dann folgte ein Aufenthalt in Wien bei der Buchhandlung Alois Doll. Katharina Palm hatte bald erkannt, welche tüchtige Kraft sie zur Leitung ihres Geschäfts gerufen, und gern hätte sie, wie aus noch vorhandenen Briefen hervorgeht, den erfolgreichen Mitarbeiter enger an ihre Seite gefesselt. Schrag's Liebe gehörte indeß ihrer Nichte Johanna Maria Sophie Kessler. Sie war eine Tochter von Katharina's älterer Schwester Felicitas, die der Handelsherr und Vorsteher des Nürnberger Handelsplatzes Johann Wolfgang Kessler in zweiter Ehe geheiratet hatte. Am 28. Oktober 1810 machte Johann Leonhard Schrag mit Sophie Kessler Hochzeit. Schrag's Vorhaben, eine Sortimentsbuchhandlung aufzumachen, wurde durch Einspruch der übrigen berechtigten Nürnberger Handlungen vereitelt. Da entschloß er sich kurzer Hand zur Gründung eines Verlags. Am 1. Juli 1810 ging seine Etablissementszirkular hinaus.

Über Johann Leonhard Schrag's Tätigkeit als Verleger berichtet auf Grund reichen Quellenmaterials die gelegentlich der Hundertjahrfeier erschienene Schrift: »Die Veröffentlichungen des Verlags von J. L. Schrag in Nürnberg 1810—1910«. In der deutschen Literaturgeschichte hat der Name J. L. Schrag einen guten Klang. Schrag war u. a. der Verleger von Jean Paul's »Das Leben Fibels«; von Eichendorff's »Ahnung und Gegenwart«, von Fouqué's »Zauberring« und besonders von Chamisso's »Peter Schlemihl«. Der junge Adolf Menzel zeichnete zur Stereotypausgabe 1839 die sechzehn fein ausgeführten Holzschnitte. Außerdem war Schrag bekannt als Verleger des durch Fouqué, später durch Rückert und G. Döring herausgegebenen Frauentaschenbuchs (Jahrgang 1—17, 1815—1831). An Bedeutung nicht geringer war die Betätigung des Verlags auf naturwissenschaftlichem Gebiete. Durch die im Jahre 1924 erfolgte Schenkung des Briefarchivs des J. L. Schrag Verlags an die Bayerische Staatsbibliothek in München wurde neben den rein geschäftlichen, aber für die Entwicklung des Buchhandels wichtigen Papieren in rund 7000 katalogisierten Briefen ein reiches und wertvolles Material für die Geistes- und Kunstgeschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Zeit der Spätromantik, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In den Kreisen seiner Berufsgenossen

genoß Schrag durch klugen Rat, seine ausgezeichnete Ehrlichkeit und besonnene Überlegung hohes Ansehen. So war es nur erklärlich, daß er, der neben seinem Nürnberger Freund Dr. Friedrich Campe lebhaften Anteil an der Gründung des Börsenvereins hatte, in dessen ersten Vorstand gewählt und ihm das Schriftführeramt übertragen wurde, das er fünf Jahre lang versah. Auch die Bürgerschaft in Nürnberg wußte ihn zu schätzen und ehrte ihn durch die Wahl ins Kollegium der Gemeindebevollmächtigten und in den Magistrat. Bei aller bedachten Unternehmung zeigte er sich als ein Mann des Fortschritts mit dem Zeitgeist. War es doch Schrag, der als einer der ersten deutschen Verleger das Stereotypverfahren für seine Verlagswerke in Anwendung brachte und bahnbrechend das erste deutsche wissenschaftliche Buch an Stelle der bis dahin allgemein üblichen Beigabe der Figuren auf Kupfer- oder Steintafeln mit Holzschnitten im Text versah, und zwar in dem 1833 erschienenen Buch: H. Buff, Grundzüge des chemischen Teils der Naturlehre, mit 77 eingedruckten Holzschnitten. An seinem ältesten Sohn Johann Wolfgang Eduard Schrag (1813—1866), der seine buchhändlerische Ausbildung bei Karl Vaedeker in Koblenz vollzogen hatte, war ihm ein schätzenswerter Mitarbeiter zur Seite gegeben, der am Ausbau des Verlags mit Erfolg tätig war. Am 23. April 1858 verschied der Gründer Johann Leonhard Schrag im 75. Lebensjahr. Ein Jahr zuvor hat er einen Großteil seines Verlags an Friedrich Brandstetter in Leipzig abgetreten. Johann Wolfgang Eduard Schrag zog sich nach des Vaters Ableben aus Gesundheitsrücksichten ins Privatleben zurück.

Der Verlag ging nunmehr in den Besitz von Johann Leonhard's zweitem Sohn Georg Friedrich Heinrich Schrag (1821—1883) über. Bei C. Krebs (Pergau) in Aschaffenburg, Victor von Zabern in Mainz und Carl Jügel in Frankfurt a. M. hatte er sich tüchtige Kenntnisse erworben. In Angliederung an die überkommenen Verlagsartikel verfolgte er eine stärkere Betonung der kunstgeschichtlichen Richtung. Die Aufwärtsentwicklung wurde gekennzeichnet durch wertvolle Erscheinungen über Adam Kraft, Peter Vischer, Albrecht Dürer u. a. Ein namhafter Nürnberger Schriftsteller charakterisierte vor kurzem Heinrich Schrag's verlegerische Tätigkeit mit den Worten: »Der Name Schrag bedeutet in Nürnberg intensive Pflege der engsten Heimat in einer Weise, daß jeder aus der ganzen Welt das Besondere und Einmalige der Kunst Nürnbergs und Frankens erkennen mag«. Dem Wohl und Wehe des Buchhandels und dessen Interessenvertretung hat Georg Friedrich Heinrich Schrag in besonderem Maße Zeit und Kraft gewidmet. Gleichwie sein Vater an der Gründung des Börsenvereins beteiligt war, kann der Sohn für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, den Bayerischen Buchhändler-Verein im Jahr 1879 mit ins Leben gerufen zu haben. Georg Friedrich Heinrich Schrag starb am 19. Oktober 1883.